



CIRCUS MONTI

ZELTAUFBAU: Ein Hauch von Zirkusromantik, aber auch viel harte Arbeit **SEITE 15**

QUARTIERKULTUR

FEIERN: Heute Abend eröffnet Veltheim den alljährlichen Reigen der Dorffeste **SEITE 15**

MICHAEL BUBLÉ

STIMME: Er singt wie Sinatra und wie Jackson, und er hat Erfolg wie ein Popstar **SEITE 17**

Hoffen auf die Platznot der ZHAW

Rechtzeitig zur Einweihung ist der Technopark-Neubau fast vollständig belegt. Geschäftsleiter René Hausammann vermisst trotzdem eine ganz bestimmte Mieterin.

Heute und morgen weihen Sie mit einem grossen Fest die Erweiterung des Technoparks ein. Mit dem Neubau haben Sie sich aber vor allem ein Problem aufgehalst, denn er ist viel zu gross.

René Hausammann: Das kann man nicht so sagen. Das Gebäude lässt sich sehr gut vermieten: Über 90 Prozent der Fläche ist bereits belegt. Wir haben uns bei der Planung nicht verschätzt.

Um den Neubau auszulasten, mussten Sie aber die Idee des Technoparks aufgeben: Statt jungen, innovativen Firmen vermieteten Sie den grössten Teil ans Arbeitsamt und an die Berufsschule. Wir waren auf eine hohe Grundauslastung angewiesen, damit wir mit dem Bau beginnen konnten. Das RAV bot sich an, weil es gerade einen neuen Standort suchte. Es entspricht in der Tat nicht der Idee des Technoparks. Dadurch, dass wir die 2000 Quadratmeter ans RAV vermieteten, konnten wir aber mehrere Tausend Quadratmeter schaffen, die jetzt an Firmen abgegeben werden können. Die Schule ist nur für zwei Jahre hier, weil gerade das Anton-Graff-Haus umgebaut wird.

Andere Interessenten, die nicht dem Technopark-Gedanken entsprechen, werden aber abgewiesen.

Das ist richtig. Auch in den letzten Monaten war das wieder der Fall, als sich zum Beispiel ein Fitnesscenter, eine Arztpraxis oder eine Kinderkrippe bewarben. Von den vielen Anfragen für den Neubau musste ich etwa zehn negativ beantworten, weil die Mieter nicht in den Technopark gepasst hätten. Natürlich hätte ich es auch lieber gehabt, wäre anstelle des RAV zum Beispiel die ZHAW mit ihren Instituten in den Technopark-Neubau gezo-



Technopark-Leiter René Hausammann (59): «Ich weiss nicht, wieso sich die ZHAW weniger für uns interessiert.» Bild: Heinz Diener

gen. Die Hochschule kam aber nicht, also mussten wir Kompromisse eingehen. Das ist normal, wenn man ein Unternehmen führt. Wir sind als Aktiengesellschaft organisiert und müssen uns selbst durchbringen. Andere Technoparks haben eine Stiftung im Rücken oder decken die Betriebskosten mit Sponsorenbeiträgen. Unser Modell hat dagegen den Vorteil, dass wir unabhängig sind – und nachhaltig finanziert.

Die ZHAW war noch der grösste Mieter, als der Technopark 2002 aufging.

Seither hat ihr Interesse nachgelassen. Weshalb, weiss ich nicht. Immer wieder hörte ich von der ZHAW, dass für sie der Technopark zu weit vom Zentrum entfernt sei. Tatsächlich sind von den sechs Instituten, die am Anfang hier waren, vier wieder ausgezogen. Die ZHAW belegte einst über 45 Prozent der Fläche. Jetzt sind es nur noch 7 Prozent. Das ist zu wenig. Mindestens das Doppelte sollten wir erreichen. Denn die Hochschule ist sehr wichtig für uns, damit der Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft funktionieren kann. Aus der Verbindung mit der ZHAW können sehr interessante Unternehmen entstehen, die sogenannten Spin-offs. Forscher entwickeln einen Prototypen und gründen dann ein Unternehmen, um das Produkt zur Marktreife zu bringen. Die ETH rühmt sich damit, dass sie im Jahr rund 25 solcher Firmen hervorbringt und so für die Wirtschaft einen Mehrwert schafft. Ich habe derzeit leider nur zwei Spin-offs im Technopark.

Hat es denn an der ZHAW weniger fähige Leute als an der ETH?

Auf keinen Fall. Der Grund liegt im Strukturunterschied zwischen ETH und Fachhochschule. Einerseits hat die ZHAW keine Doktoranden. Sie sind aber normalerweise die treibenden Kräfte bei Spin-off-Gründungen. Andererseits haben die Fachhochschulen für die Forschung viel weniger Geld zur Verfügung. Für Entwicklungen brauchen sie deshalb einen Partner aus der Privatwirtschaft, der sich finanziell engagiert, dafür aber die Rechte für die Patente erhält. Dadurch ist oft schon eine Firma da, die das Produkt vermarktet und verkauft. Es bleibt kein Platz für eine Neugründung.

Wie wollen Sie die Spin-offs fördern?
Wir müssen weiterhin eine Brücke bilden zwischen Hochschule und Wirtschaft. Dazu muss die ZHAW, wie gesagt, im Technopark möglichst stark präsent sein. Ich hoffe, dass wir ihren Anteil erhöhen können, wenn die Berufsschule in zwei Jahren wieder auszieht. Normalerweise hat die Hochschule Platznot, wir könnten ihr für dieses Problem eine Lösung bieten.

INTERVIEW: MARTIN FREULER

Junger Mann überfallen

Am Dienstag kurz nach 17 Uhr wurde bei der Kirche in Oberwinterthur ein 18-jähriger Mann von zwei unbekanntenen Tätern tätlich angegriffen. Das Opfer wurde anscheinend von hinten angegangen und mit Faustschlägen und einem unbekanntem spitzen Gegenstand traktiert. Der junge Mann verlor kurzzeitig das Bewusstsein, seine Kopfverletzungen musste er im Spital behandeln lassen. Erst anschliessend machte der 18-Jährige bei der Polizei eine Anzeige, über das Aussehen der Täter konnte er laut Stadtpolizei keinerlei Angaben machen. (kir)

Fussgänger am Bein verletzt

Gestern Morgen gegen 8 Uhr übersah ein 31-jähriger Autofahrer, der auf der Unteren Brüggerstrasse Richtung Storchbrücke unterwegs war, einen 23-jährigen Fussgänger, der in der Nähe des Fussgängerstreifens Höhe Agnesstrasse die Strasse überquerte. Der Fussgänger wurde dabei vom Auto erfasst und am Bein verletzt. Er wurde mit dem Rettungsdienst ins Spital gefahren. (red)

Paddler-Rekord in weiter Ferne

Bittere Enttäuschung bei den Winterthurer Langstreckenpaddlern Peter Schmid und Corrado Filippini: Ihr Weltrekordversuch für die schnellste Kajakfahrt von Chur nach Rotterdam droht zu scheitern. «Es läuft gar nicht gut», sagte gestern Abend Begleiter Peter Ineichen. Der Rückstand auf die Marschtabelle betrage fast zehn Stunden. «Unser Ziel, im Tag bis 170 Kilometer zu schaffen, ist zu ehrgeizig.»

Gestern verliessen die Kajaker den Rhein bereits um 20.30 Uhr, früher als sonst. «Die Müdigkeit ist gross.» Übernachtet haben sie bei Mainz. Auch wenn der Rekord kaum mehr geknackt wird: Bis nach Holland wollen die Paddler fahren. Denn im Gepäck haben sie ein Geschenk des Churer Stadtpräsidenten Christian Boner für den Bürgermeister von Rotterdam. Der Inhalt: ein Sackmesser, eine Tafel Schokolade und eine Flasche Röteli. (mf)

www.rhein2010.ch

RHEINROUTE 2010



NACH DEM GROSSEN WURF EIN GROSSES FEST

Die Technopark AG erweiterte das Gebäude an der Jägerstrasse 2 für 25 Millionen Franken. Ende 2009 waren die zusätzlichen 6000 Quadratmeter bezugsbereit. Zusammen mit dem Altbau umfasst der Technopark jetzt 10000 Quadratmeter. An der Technopark AG ist die Stadt Winterthur mit 4,5 Millionen beteiligt. Zu den Aktionären gehören auch der Kanton, die Handelskammer und private Unternehmen.

Heute weihen Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, darunter auch die höchste Schweizerin Pascale Bruderer Wyss (SP), den Neubau ein. Morgen von 10 bis 16 Uhr kann auch die breite Öffentlichkeit am Eröffnungsfest teilhaben: 35 eingemietete Firmen und Institute der ZHAW stellen an einem Tag der offenen Tür ihre Projekte vor. (mf)

www.technopark-winterthur.ch

Nightshopping in der Altstadt

Heute sind zahlreiche Geschäfte in der Altstadt bis 23 Uhr geöffnet. Neben den Läden haben auch die einzelnen Gassen zusätzliche Aktivitäten organisiert: In der Steinberggasse kann man sich in den Sodbrunnen abseilen oder mit einem Kranlift über die Dächer der Stadt hieven lassen. Und auf der Stadthausstrasse lassen sich Handwerker bei der Arbeit zuschauen und beim Untertor starten Kutschenfahrten und M. G. Grace zeigt seine Elvis-Show. Der Justitiarbrunnen wird zu einer riesigen Erdbeerbowle, die von Mitarbeitenden der Brühlgut-Stiftung verkauft wird. (red)

Stadt erlaubt WM-Gartenbeizen

Anders als in Zürich, wo in kleinen Gartenbeizen und Bars WM-Spiele nur ohne Ton gezeigt werden dürfen, kennt Winterthur eine liberalere Praxis. Mit einer Bewilligung ist allen Wirten erlaubt, die Matches im Freien zu zeigen. «Wir werden es handhaben wie während der Euro 08», sagt Tatiana Schwarz von der Stadtpolizei Winterthur auf Anfrage. Sie hätten damals gute Erfahrungen gemacht.

Einzige Bedingung für die Bewilligung ist, dass die Wirte den Fernseher erst 15 Minuten vor dem Spiel einschalten und ihn 15 Minuten danach wieder ausschalten. Ton sei erlaubt. Bis jetzt seien sieben Anfragen ein-

gegangen und seien alle gutgeheissen worden, sagt Schwarz. Folgende Betriebe dürfen die Spiele offiziell unter freiem Himmel zeigen: das Albani, die Alte Kaserne, der Bagels Shop, das Dimensione, das Insieme, das Paddy O'Brien's Pub und die Pizzeria Cosimo & Anna am Lindenplatz.

In Zürcher Gartenbeizen hingegen soll die Fussball-WM als «Pantomimenfestival» daherkommen: Nach dem Willen des Stadtrates dürfen die Spiele draussen nur ohne Ton gezeigt werden. Daneben hat die Stadt Zürich sechs Bewilligungen für grössere WM-Übertragungen erteilt, zum Beispiel in der Reithalle oder dem Xenix. (sa/sda)

Möglichst clever unterwegs sein

Vier VIP-Teams werden am 5. Juni an der «StadTour clevermobil» starten. Unter den Teilnehmenden befinden sich unter anderem drei Stadträte, der Präsident von Pfadi Winterthur sowie die Miss und der Mister Teenie. Für alle gilt es, einen Parcours quer durch die Stadt möglichst schnell, originell und mit möglichst verschiedenen Fortbewegungsmitteln zu absolvieren. Mitmachen kann auch die gesamte Bevölkerung. Anmeldungen und weitere Informationen im Internet.

www.ugs.winterthur.ch